

ähnlicher Färbung, wie *Spodochlamys* Burm., *Brachysternus* Guér., *Adoretus* Eschh. besitzen eine zottig behaarte Vorderbrust, andere zum Theil von lebhafter und glänzend metallischer Färbung, wie *Lagochile* Hfsgg. aus Neuholland und Argentinien, *Antichira* Eschl. aus Neuholland, *Macraspis* Mac L. aus Brasilien und Mexiko, *Dorysthetus* Dej. und *Telaugis* Burm. aus Brasilien zeichnen sich durch ein grosses Rückenschild aus, welches $\frac{1}{3}$ und mehr von der Länge der Flügeldecken einnehmen kann. Ihr Körper ist in der Mitte gewöhnlich hoch gewölbt, nach hinten verbreitert, geebnet, oft flach gedrückt, oder nach abwärts gerichtet, die Vorderbrust schwach oder undeutlich behaart; alles das findet sich wieder bei *Rutela* Latr. und *Diabasis* Burm., nur hat deren Rückenschild nicht mehr die Dimensionen der letztgenannten Genera, gemeinsam ist allen der lange, stumpfe, theils auf- theils abwärts gerichtete Brustfortsatz, der nur kleine Verschiedenheiten aufweist.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der lepidopterologischen Praxis.

Von F. Horn.

(Fortsetzung.)

Indem ich nun zu den Bombyciden übergehe, kann ich mich dabei kürzer fassen; es sind nur wenige Arten, welche sich nicht sofort schon im Puppenkasten paaren, namentlich wenn die beiden Geschlechter am gleichen Tage ihre Auferstehung gefeiert haben. Selten nur bringt man *Xylophila*'s zur Copula, in meinen Lauben ohne Schwierigkeit; *Callimorpha dominula* versagt wie bekanntlich sehr häufig in Gefangenschaft, in den Lauben am gleichen Tage der Entwicklung in Paarung getroffen, während alle *Hepialus*, wohl aus dem schon bei *Deilephila* gegebenen Grunde (zu wenig Flugraum am Boden), die Paarung unterliessen, und doch sollen *Hep. humuli*, brieflicher Mittheilung eines Freundes zufolge, sich im Puppenkasten öfter gepaart haben. Die Porthesien und *Psilura*'s haben sich ausnahmslos copulirt, namentlich aber war ich überrascht zu sehen, dass *Saturnia pyri* und *pavonia*, die nur, namentlich letztere, unter besonders günstigen Verhältnissen in Gefangenschaft zur Copula schreiten, nach viertel- oder halbstündigem Flattern in dem Gefängniss eine solche eingegangen haben. Ungleich schwieriger waren die *Cymatophora*- und *Asphalia*-Species, ferner *Gonophora* und *Thyatira*, zur Copula zu

bewegen, *octogesima* und *or* traf ich nie in Paarung, *derasa* nur einmal, *flavicornis* oftmals, aber ich erinnere mich keines Falles, in dem dies geschehen wäre, ohne dass reichlich mit Bier und Rum getünkte Schnitten mit Äpfeln, oder Schnüre aufgehängt gewesen wären.

Der Redakteur des Blattes hat einmal der Milch erwähnt, welche eine Anziehungskraft auf Spinner ausüben sollte, wiederholt habe ich Schnüre stundenlang in dicker Sahne weichen lassen, solche dann in den Lauben aufgehängt, aber von allen hier erwähnten Arten sog keine einzige an den Schnüren, hingegen wurden sie sehr lebhaft umschwärmt von den *Bombyx*-, *Gastropacha*- und *Lasiocampa*-Arten; unverkennbar hatte dieser Milchgeruch für dieselben Anziehungskraft und in einem neben der Laube versuchsweise hingestellten Napf mit geronnener Milch fand ich am Morgen *quercifolia* und *potatoria* ertrunken, die augenscheinlich aus den benachbarten Gärten dem Milchgeruch nachgeflogen waren. Für Spinner war die Einrichtung beider Lauben offenbar sehr empfehlenswerth, ich selbst mit dem Erfolg ganz zufrieden. Bei Eulen und Spannern war ich nicht oft in der Lage zu constatiren, ob meine Erwartungen erfüllt wurden, während der Nacht wagte ich nicht mit der Laterne einzutreten, da ich einestheils das Entkommen einzelner Schmetterlinge zu fürchten hatte, andernfalls das Licht störend einwirken konnte. Die Versuche jedoch mit den theilweise zur Recognition, ob die Eier befruchtet seien, eingefangenen Weibchen fielen ziemlich zufriedenstellend aus; ein beiläufiges Verzeichniss der befruchteten Thiere soll nun den Schluss bilden.

(Schluss folgt.)

Coleopterologisches aus den Ostalpen.

Von A. Otto.

(Fortsetzung.)

Cartodera clongata am W., *Brachypterus linariae* Corn. halte ich für von *Brach. gravidus* Ill. verschieden (Seidlitz, Fauna trans.), die Hinterecken des Halsschildes sind nicht so weit nach rückwärts gezogen, daher nicht so spitz wie bei *gravidus*, die Gestalt ist stets kleiner und weniger breit, Vorderbeine oft braun, bei den meisten hiesigen Exemplaren alle Beine schwarz, auch die Fühler sind bei Stücken vom Schneeberg bis auf die dunkelbraune Keule ganz schwarz. Bei Redtb. nur als deutsche Art angeführt.

Epuraea aestiva var. *bisignata* St. am Sch.,

E. pusilla Ill., *angustata* Er., diese sehr selten, *brevula* Zett., die häufigste in Rinden, diese war Redtb. aus Oesterreich nicht bekannt. *Meligethes rufipes* Gyll. am Sch., *difficilis* Heer, *viduatus* St., *humerosus* Rtrr., *Diecki* Rtrr. am Sch., ferner eine dem *sordidus* St. sehr ähnliche, kurze, breite, schwach metallglänzende Art mit vier starken Zähnen an der Spitze der Vorderschienen, starren Borsten an der Mitte der Aussenränder der Hinterschienen, stark chagrinirter und sehr dicht punktirter Oberseite und stark bogenförmig ausgerandetem Kopfschild und braunrothen Beinen.

Ips IV *pustulatus* L., *ferrugineus* L. am Sch. und W., *Rhizophagus nitidulus* F. am Sch., *ferrugineus* Payk. am W. *Nemosoma elongatum* am W. in Gängen von Tomiciden in Nadelholz, am Sch. in Gängen des *Tom. bidentatus* Hbst. in der Legföhre. *Thymalus limbatus* F. am Schn., *Laemophilocus alternans* Er. von Herrn Ganglbauer in Gängen von Tomiciden auf den Vorbergen des W. gefunden, *Silvanus similis* Er. *bidentatus* F. in Rinden am W. *Anthrenus fuscus* Lah. auf den Vorbergen des Sch., *Byrrhus gigas* findet sich am W. und Sch. in der subalpinen Region viel häufiger, als in der alpinen, wo der *alpinus* Gory vorherrscht, beide unter Steinen und auf Moos, *signatus* Pz. und *luniger* Germ. subalpin, *picipes* Dft. und *fasciatus* F. hochalpin, ersterer nur am Sch.-Plateau. *Pedilophorus auratus* Dft. am W. auf bemoosten morschen Baumstämmen, *Simpliocaria acuminata* Er. in Moos am W. häufiger als am Sch., in den Alpen weit verbreitet. *Ceruchus chrysomelinus* Hohenw. einzeln auf den Vorbergen des Sch., ebenso *Sinodendron cylindricum* L., *Aphodius fossor* L., *alpinus* Sc., *obscurus* F., *mixtus* Villa, *depressus* Kugel., meist die ganz schwarze Varietät *atramentarius* Er. am Sch. und W., *Amoeeius gibbus* Don. am Sch. dürfte am W. auch nicht fehlen.

Geotrupes var. *alpinus*, diese Form macht den Eindruck einer besondern Art, meist dunkelgrün, metallisch, mit hellerem Rand der Flügeldecken, das Halsschild dicht punktirt, im Verhältniss länger und an den Seiten weniger stark gerundet, die Flügeldecken sind deutlicher punktirt gestreift, auch die Zwischenräume der Streifen deutlicher punktirt.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Anregung für das Sammeln von Microlepidopteren.

Von C. Schmidt (September 1890).

Mehrfach ist in entomologischen Blättern darauf hingewiesen, dass von all den Schmetterlingssammlern ein verschwindend kleiner Theil sich mit den Micros befasst. Sei es, dass dem Einen die darauf zu verwendende Mühe bezüglich der Präparation zu gross erscheint, — sei es, dass einem Andern die Winzigkeit vieler Formen und deren schwieriges Aufsuchen vor dem Sammeln derselben zurückschreckt, — in der Hauptsache ist der Grund wohl darin zu suchen, dass fast Jeder, welcher mit dem Präpariren von Schmetterlingen anfängt und fortfährt, die Grossschmetterlinge zuerst vornimmt, und dann, um eine möglichst vollständige Sammlung zu besitzen, viele Jahre darauf verwenden muss. Dank den entomologischen Vereinen ist es auch dem weniger Bemittelten heute möglich, Typen aus entfernten Ländern sich durch Austausch zu verschaffen, wenn derselbe tadellos reine und gut präparirte Exemplare zum Angebot bringen kann. Doch gerade in dieser Beziehung sind wieder die Grossschmetterlinge die Bevorzugteren, während das Tauschangebot von Kleinschmetterlingen, namentlich aus entferntern Ländern, fast auf Null steht. Ich folgere, dass dieser Mangel an angebotenen Thieren aus der doch so grossen Familie der Microlepidopteren der geringeren Rücksicht zuzuschreiben ist, welche die meisten Sammler auf das Einheimsen und Präpariren nehmen, und sollen daher diese Zeilen zu weiterer Anregung dienen.

Vor Allem sei nochmals angedeutet, dass die oben erwähnten Unannehmlichkeiten im Vergleich zum Sammeln und Präpariren der Grossfalter gar nicht so bedeutend sind, und dass Keiner, dem es ernst um die Sache ist, davor zurückschrecken wird. Der Fang an und für sich bedarf keiner weitem Vorbereitung. Ein weiches Netz aus feiner, sogenannter Seidengaze eignet sich sehr gut dazu, ausserdem bedarf man noch einiger kleiner Gläser nebst den nöthigen Raupenschachteln und die Excursion kann beginnen. Das Tödtungs- resp. Betäubungsglas braucht auch nur mässig gross zu sein, und bediene ich mich dazu eines Gläschens von 60 mm. Höhe und 35 mm. Weite. Findet sich der einzufangende Falter sitzend, so stülpt man ein trockenes, sauber ausgeputztes Fläschchen darüber und treibt ihn durch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Otto Anton

Artikel/Article: [Coleopterologisches aus den Ostalpen 68-69](#)